

(A.A.)
s in Mai
natürli-
„gerech-
ndes“ be-
and einer
m 30. No-
tie tiefer
g damals

(A.A.)
Damp-
Sa-
Woche
daß sie
u unter-
matische
ese freie
r neuen
ung be-

20. Mai
nger, daß
von den
Stadt zu
Marokko

Möglich-
Gebrauch
leben-
wandern,
taut woh-

Auslande
Wechsel
läuft am

Volksdeut-
die oben-
und die
in Staats-
deutsche
ersten des-
Frist bei
deutschen
wendigen

zen.
stel
1848

BA
ENEZIA

Marcella:
23. Mai
23. Mai
Julia, Ga-
22. Mai
29. Mai
29. Mai
enedig und
25. Mai
6. Juni
us, Patras,
t.
30. Mai
Trient:
30. Mai
sich an die
skeles, 15.

aus
Hoyl
13-23408

Sayısı 5 Kurşundur.

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil için) TL. 1,50, (haric için) RM. 5,-; Üç aylık (dahil için) TL. 4,25, (haric için) RM. 13,-; Altı aylık (dahil için) TL. 8,-, (haric için) RM. 25,-; Bir senelik (dahil için) TL. 15,-, (haric için) RM. 50,- yahud mukabil.

Pazardan başka her gün çıkar.

İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 59. Telgraf adresi: „Türkpost“, Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı işleri No. 44606. Posta Kutusu İstanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer 5 Kurşur.

Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpl. 1,50, (Ausland) RM. 5,-; für 3 Monate (Inland) Tpl. 4,25, (Ausland) RM. 13,-; für 6 Monate (Inland) Tpl. 8,-, (Ausland) RM. 25,-; für 12 Monate (Inland) Tpl. 15,-, (Ausland) RM. 50,-, oder Gegenwert.

Erscheint täglich außer Sonntags.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. Drück-anschrift: „Türkpost“. Fernspre-chen Geschäftsstelle 44605. Schriftleitung 44606. Postfach İstanbul 1269.

NUMMER 97

Istanbul, Mittwoch, 22. Mai 1940

15. JAHRGANG

Moskauer Stimmen zur Kriegslage

Moskau, 21. Mai (A.A.) Die Agentur Tass teilt mit: Die „Iswestija“ schreiben in ihrem Leitartikel: Der Krieg des englisch-französischen Militärblocks gegen Deutschland ist in ein neues Stadium getreten. Dieser Krieg nimmt einen Umfang und Ausmaße an, die weit über diejenigen des ersten imperialistischen Krieges hinausgehen. Er entwickelt sich weiterhin nach seiner eigenen, stärkeren und wirklicheren Logik.

England und Frankreich bereiten einen Angriff auf Deutschland durch holländisches und belgisches Gebiet vor. Aber auch diesmal hat Deutschland Gegenmaßnahmen ergriffen und ist dem Alliierten zuvorgekommen. [Wieder hat das englisch-französische Oberkommando die Initiative und Zeit verloren. Die Stellungen, die von den deutschen Truppen in Belgien und Holland eingenommen worden sind, ändern die militärische und strategische Lage weiter erheblich zu Gunsten Deutschlands. Die deutsche Armee hat die Maginot-Linie in der Flanke gepackt. Durch die Besetzung der holländischen Küste rücken die deutschen Flugbasen näher an London heran, von dem sie nur noch rd. 300 km entfernt sind. Diese Entfernung kann von den schnellen Bombenflugzeugen in einer halben Stunde zurückgelegt werden. Da Deutschland auch im Besitz der deutschen und norwegischen Küsten ist, gewinnt es die Herrschaft über die Nordsee. Die deutsche Flugwaffe hält die britische „Große Flotte“ in Fesseln und beraubt sie der Möglichkeit, erfolgreiche Angriffsoperationen durchzuführen, was durch die Erfahrung des Seekrieges in Skandinavien bestätigt worden ist.

Zwei andere neutrale Länder werden ebenfalls vom Krieg bedroht. Die Gegensätze zwischen dem englisch-französischen Block und Italien im Mittelmeer und im Fernen Osten haben sich außerst scharf zugespitzt. Man kann damit rechnen, daß das Mittelmeergebiet und der Balkan demnächst einen neuen Schauplatz für militärische Operationen abgeben werden, wie Chamberlain kurz vor seinem Rücktritt deutlich zu verstehen ließ. Die Kriegsgefahr erhöht sich auch im Stillen Ozean. Die Gegensätze zwischen den Vereinigten Staaten und Japan haben sich anläßlich des Beginnes des Kampfes um die „holländische Erbschaft“ deutlich gezeigt.

So verwandelt sich der europäische Krieg in einen Weltkrieg. Die Schlachtfelder in Belgien und Nordfrankreich werden der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Der imperialistische Krieg beginnt. Millionen von Menschenopfern zu fordern. 1.250 Millionen Menschen, mehr als die Hälfte der Menschheit, sind schon jetzt in den Strudel des Krieges in Europa und den Fernen Osten hineingezogen.

Drei Ereignisse der letzten Zeit haben von neuem gezeigt, daß die „Neutralität“ der kleinen Staaten, die nicht genügend Kraft haben, um diese Neutralität sicherzustellen, nur in der Phantasie besteht. Die Aussichten der kleinen Staaten, die ihre Neutralität und Unabhängigkeit aufrecht erhalten möchten, sind also auf ein Mindestmaß beschränkt. Alles Gerede über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der Handlungen gegenüber den kleinen Ländern in einer Zeit, in der die imperialistischen Großmächte einen Krieg auf Leben und Tod führen, kann nur naiv erscheinen. Ganz ohne Zweifel werden die Imperialisten im gegenwärtigen Zeitpunkt der Entwicklung des Krieges alles tun, um weitere Länder hineinzureißen.

Die kleinen Staaten, die aufrichtig ihre Neutralität bewahren und nicht als Spielball in den Händen der englisch-französischen Imperialisten dienen wollen, müssen aus den heutigen Ereignissen die Lehre ziehen. Es ist zweckmäßig, daran zu erinnern, daß die Politik gewisser neutraler Staaten, die zur Ausdehnung des Krieges beitragen, nur als Politik des Selbstmordes bezeichnet werden kann. Das sind die Ergebnisse der vom englisch-französischen Block verkündeten Lösung der Ausdehnung des Krieges.

Die „Pravda“ schreibt in ihrem Leitartikel:

Die Verwicklung Hollands und Belgiens in den Krieg gegen Deutschland gehörte schon lange zum Plan des englisch-französischen Blocks. London und Paris geben sich alle Mühe, um den Schauplatz des von ihnen begonnenen Krieges auszuweiten. Ihre Pläne erreichten sich schon früher der Sympathie der bürgerlichen Kreise Hollands und Belgiens, die mit dem englisch-französischen Kapital eng verbunden waren. Nach dem Scheitern der englisch-französischen Pläne in Skandinavien verstärkten London und Paris ihren Druck auf Holland und Belgien beträchtlich, um den Eintritt dieser beiden Länder in den Krieg gegen Deutschland zu beschleunigen. Die Engländer und Franzosen bereiten auf belgischem und holländischem Boden einen Waffenplatz vor, um Deutschland ins Herz zu treffen. Aber auch diesmal ist Deutschland seinem Gegner zuvorge-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Vorstoss der Deutschen zum Kanal

Amiens und Abbeville besetzt - Die 9. französische Armee in Auflösung

Führerhauptquartier, 21. Mai (A.A.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die größte Angriffsoperation aller Zeiten im Westen zeichnet sich jetzt nach einer Reihe großer taktischer Einzelerfolge in ihren ersten Auswirkungen ab. Die 9. französische Armee, deren Aufgabe es war, die Verbindung zwischen den starken feindlichen Heeresgruppen in Belgien und der Maginot-Linie südlich von Sedan herzustellen, ist zerschlagen und befindet sich in der Auflösung. Der Armeechef mit General Giraud, der bisher Oberbefehlshaber der 7. französischen Armee war und kürzlich den Oberbefehl über die 9. Armee übernommen hatte, sind gefangen. Die deutschen Divisionen ergreifen sich in die Bresche, die durch diesen Angriff geschlagen worden ist. Panzerwagen und motorisierte Abteilungen haben Arras, Amiens und Abbeville eingenommen und drängen die französischen, englischen und belgischen Heeresabteilungen, die sich nördlich der Somme befinden, nach der Kanalküste.

In Belgien greifen unsere Truppen den Feind an, der sich östlich von Gent und südlich der Schelde erneut zum Kampf gestellt hat. Die Versuche des Feindes, sich in der Gegend von Valenciennes einen Ausweg nach Süden zu bahnen, sind gescheitert.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben die deutschen Truppen auf dem südlichen Flügel unseres Angriffs Laon eingenommen und stürmten über den „Chemins des Dames“ bis zum Aisne-Oise-Kanal vor. Bei der Abweisung französischer Angriffe haben unsere Truppen an diesem Frontabschnitt zahlreiche Kampfpanzer vernichtet. Die Stadt Reims, wo sich noch Teile des Feindes behaupteten, ist eingenommen.

Die Luftwaffe hat zu diesem Siegeszug des deutschen Heeres durch Beherrschung des Luftraumes, durch Zerstörung der Flugübertragungs- und Verkehrsanlagen sowie durch Angriffe auf marschierende Kolonnen beigetragen und die Auflösung der 9. französischen Armee beschleunigt sowie alle bisher vom Feinde unternommenen Versuche, die Flanken unseres Durchbruches zu bedrohen, im Keime erstickt.

Im Verlaufe der Seeaufklärung an der französischen Küste haben unsere Flugzeuge ein französisches Torpedoboot, den Marinetaucher „Niger“ mit 5482 t, den französischen Frachter „Pavon“ und zwei weitere Frachter schwer beschädigt.

In der Nacht zum 21. Mai wurden zwischen Dover und Calais 6 Transportschiffe und Tanker mit einer Tonnage von 43.000 t durch Bombentreffer versenkt, während 4 weitere Schiffe mit einer Tonnage von rd. 13.000 schwer beschädigt wurden.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft beliefen sich gestern auf 47 Flugzeuge. 15 eigene Flugzeuge wurden vermißt.

Berlin, 21. Mai (A.A.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 20. Mai hat sich die Luftwaffe an den Kämpfen des Landheeres bei Narvik erfolgreich beteiligt. Bei einem Angriff auf die Einheiten der britischen Flotte, die in der Gegend von Narvik operierten, haben die Deutschen große Erfolge erzielt. Ein Schlachtschiff, wahrscheinlich eines der „Resolute“-Klasse, erhielt zwei schwere Bombentreffer in Höhe des vorderen Turmes. Ein schwerer Kreuzer erhielt einen Bombentreffer schweren Kalibers zwischen dem Gefechtsmast und dem vorderen Schornstein. Der Kreuzer muß wahrscheinlich als verloren gelten.

General Giraud

General Giraud wurde im Jahre 1879 geboren und hat die Laufbahn des Generalstabsoffiziers hinter sich. Zu Beginn des Weltkrieges war er Hauptmann und genießt noch heute wegen seiner hervorragenden Leistungen im ersten Kriegsjahr hohes Ansehen, obgleich er schon 1915, allerdings schwer verwundet, in deutsche Gefangenschaft geriet. Während der französischen Kämpfe gegen die Rifkabylen unter Abd el Krim in Marokko fand er wieder Gelegenheit, sich militärisch hervorzutun. Längere Zeit führte General Giraud das VI. Armeekorps in Lothringen und war zugleich Gouverneur der Festung Metz. Als am 19. 1. 1939 der Oberste Kriegsrat in Frankreich für das Jahr 1939 neu zusammengesetzt wurde, wurde Giraud schon für den Ende Mai die Altersgrenze erreichenden General Dosse vorgesehen. Am 3. 6. 1939 trat er dann in den Obersten Kriegsrat Frankreichs ein.

Schwerer Kreuzer und ein Minenleger verloren

London, 21. Mai (A.A.) Ein Bericht der Admiralität besagt, daß der britische Kreuzer „Eiffingham“ untergegangen ist, nachdem er auf ein Riff an der norwegischen Küste aufgelaufen ist. Opfer sind nicht zu beklagen.

Die „Eiffingham“ hatte 9.550 t und ist im Jahre 1921 gebaut. Das Schiff hatte eine Besatzung von 712 bis 749 Mann.

London, 21. Mai (A.A.)

Die Admiralität gibt bekannt: Der britische Minenleger „Prinzess Victoria“ ist auf eine feindliche Mine aufgelaufen und untergegangen. Der zweite Offizier, zwei weitere Offiziere und 31 Mann werden vermißt. Man befürchtet, daß sie den Tod gefunden haben.

Berlin, 22. Mai. Das letzte Fort der Festung Namur, das bisher noch Widerstand leistete, ist von den deutschen Truppen eingenommen worden.

London, 21. Mai (A.A.) Bericht des Großen Hauptquartiers der britischen Expeditionstruppen:

Die wiederholten Angriffe der deutschen Panzer- und motorisierten Abteilungen in der Gegend südlich des Scarpe-Flusses gegen die Stellung wurden von den alliierten Streitkräften erfolgreich abgewiesen. Die belgische Armee hat zu dem Erfolg in der Abwehrschlacht, die augenblicklich im Gange ist, erheblich beigetragen.

Fliegerangriff auf Bremen - 50 Diakonissinnen getötet

Bremen, 21. Mai. Die englischen Flieger haben erneut Bremen angegriffen. Im Verlaufe dieses Angriffes wurde ein großes Heim evangelischer Krankenschwestern von Bomben getroffen. Dabei wurden 50 Diakonissinnen getötet und 85 Schwestern mehr oder weniger schwer verletzt. Auch die 70-jährige Oberin Gertrud von Bergen, deren Mutter eine Engländerin war, und die während des Weltkrieges auch englische Kriegsgefangene in anerkannt liebevoller Weise betreut hatte, kam bei dem erwähnten Luftangriff ums Leben.

Bei dem bereits früher bekanntgegebenen Bombenabwurf englischer Flieger auf ein Kriegsgefangenenlager zwischen Münster und Hannover wurden 17 Gefangene getötet. In der Nacht auf Montag wurde ein anderes Kriegsgefangenenlager bei Salzbergen an der Ems mit Bomben beworfen. Dabei wurden drei Gefangene getötet und mehrere verletzt. Außerdem wurden einige Bauerngehöfte in Mitleidenschaft gezogen.

Wie jetzt bekannt wird, haben bei der Beschießung von Rastatt durch die französische weittragende Artillerie 60 junge Mädchen hervorgehoben. Diese Mädchen, Angehörige der Frauenschaft der NSDAP und Schülerinnen, waren als Helferinnen der Arbeiter tätig, die nach der Räumung der Stadt in lebenswichtigen Betrieben verblieben waren. Die Mädchen waren auf ihren ausdrücklichen Wunsch in der gefährdeten Stadt geblieben.

Deutsches Kaperschiff im Südatlantik?

London, 21. Mai (A.A.) Der Marinesachverständige des „Daily Telegraph“ glaubt, daß gewisse Beweise für das Vorhandensein eines deutschen Kaperschiffs im Südatlantik vorhanden seien.

Das Blatt erinnert an die Bekanntgabe der kürzlich erfolgten Entdeckung eines Minenfeldes am Kap der Guten Hoffnung und glaubt nicht daran, daß dieses Minenfeld vom „Graf Spee“ vor seinem Ende im Rio de la Plata gelegt worden ist. Ferner erinnert der „Daily Telegraph“ daran, daß im Jahre 1917 in derselben Gegend von dem deutschen Kaperschiff „Wolf“ Minen gelegt worden sind.

Keine politischen Verhandlungen zwischen Athen und Ankara

Der Staatspräsident dankt für die Wünsche zum 19. Mai

Athen, 21. Mai (A.A.) Die Athener Nachrichtenagentur teilt mit:

Die von bulgarischen Zeitungen wiedergegebene Meldung, derzufolge Verhandlungen politischen Charakters zwischen Griechenland und der Türkei im Gange sein sollen, entbehren jeder Grundlage.

Wie allgemein bekannt ist, sind Griechenland und die Türkei seit langem durch sehr enge Bande miteinander verbunden, die auf einer Reihe von Vereinbarungen beruhen, welche sämtlich veröffentlicht worden sind.

Fraktionssitzung der Volkspartei

Ankara, 21. Mai (A.A.) Die Fraktion der Volkspartei trat heute um 15 Uhr unter dem Vorsitz des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden und Abgeordneten von Seyhan, Hilmi Uran, zusammen.

Auf der Tagesordnung stand ein Antrag der Parteikommission über die Bestimmungen desjenigen Protokolls über irgendeine Gesetzesvorlage, das unter sämtlichen Protokollen der einzelnen Arbeitsausschüsse der Großen Nationalversammlung.

die über die Vorlage berieten, den Debatten in der Vollversammlung der Großen Nationalversammlung zugrunde gelegt werden soll. Desgleichen beriet die Fraktion über eine Zuschrift der Parteikommission bezüglich der Pensionierung der Kommunalbeamten mit Ausnahme der Beamten der Stadtverwaltungen von Ankara und Istanbul.

Die Fraktionssitzung billigte nach eingehenden Beratungen die Zuschriften der Parteikommission und beschloß, gemäß Art. 35 der Geschäftsordnung der Großen Nationalversammlung die Protokolle der Fachausschüsse den Beratungen der GNV, zugrunde zu legen und ferner die Regierung zu veranlassen, der Großen Nationalversammlung einen Gesetzentwurf über das Pensionsrecht der städtischen Beamten vorzulegen.

Ankara, 21. Mai (A.A.)

Vom Generalsekretariat der Präsidentschaft der Republik:

Der Präsident der Republik, Ismet İnönü, hat die Anatolische Nachrichtenagentur beauftragt, seinen Dank für die Glückwunschkarte zum Ausdruck zu bringen, die er am Festtage des 19. Mai aus den verschiedenen Teilen des Landes erhalten hat.

Die Reise Çakmaks nach Beirut

Eine Erwiderung des Besuches der alliierten Befehlshaber

Ankara, 21. Mai. Die Abreise des Generalstabschefs Marschall Fevzi Çakmak mit seinem Gefolge nach Beirut hat zu gewissen Gerüchten Anlaß gegeben. So hat sich im Auslande hartnäckig das Gerücht verbreitet, daß der Marschall den Oberbefehl über die alliierten Streitkräfte im Nahen Osten anstelle des zum Oberbefehlshaber der französischen Armeen ernannten Generals Weygand übernommen haben soll.

Hierzu teilt die „Cumhuriyet“ mit, daß sich der Marschall nach Beirut begeben hat, um mit den Befehlshabern der alliierten Streitkräfte Besprechungen zu führen. Die Befehlshaber der Alliierten sind bekanntlich schon zweimal nach Ankara gekommen, um dem Marschall Fevzi Çakmak Besuche abzustatten. Der Marschall wollte natürlich diese Besuche erwidern und hat den Augenblick für gekommen erachtet, um dies zu tun. Er wird sich einige Tage in Beirut aufhalten und dann nach Ankara zurückkehren. Alle anderen Meldungen aus verschiedenen Quellen können als unzutreffend gelten.

Paris, 21. Mai (A.A.) Außenminister Daladier empfing heute nachmittag den türkischen Botschafter, Behçet Erkin, den amerikanischen Botschafter Bullitt und den englischen Botschafter Campbell.

Budapest, 21. Mai (A.A.) Der türkische Gesandte in Budapest, Rugen Eşref, der wegen einer Nierenkrankung seit einiger Zeit im Sanatorium Eark bei Budapest liegt, wurde von Prof. Cosa operiert. Das allgemeine Befinden des Patienten ist gut.

Tagung des Wirtschaftsrates am 1. Juni

Athen, 21. Mai (A.A.) Wie man erfährt, ist die griechische Abordnung für die Tagung des Wirtschaftsrates der Balkan-Ereignisse nunmehr bestimmt worden. Dieser Delegation gehört auch der Generaldirektor des Außenministeriums, Argyropoulos an. Die Konferenz wird am 1. Juni statt am 27. Mai in Dubrovnik stattfinden.

Eine ernste Rede Reynauds im Senat

„Erheben wir uns auf die Höhe der Leiden des Vaterlandes“

Paris, 21. Mai (A.A. n. Havas)

Reynaud gab heute im Senat eine Erklärung über die Lage ab. Er betonte zuerst, das Vaterland sei in Gefahr, und er werde nichts über die Lage verbergen.

Nach dem Einbruch in Belgien, so sagte Reynaud, entwickelte der Feind einen gewaltigen Angriff an dem Verbindungsstück der französischen Armee bei Sedan. Die französischen Truppen waren wenig zahlreich an diesem Punkt, da die besten französischen Truppen nach Belgien geschickt worden waren.

Infolge unglaublicher Fehler, die ihre Bestrafung finden werden, wurden die Brücken über die Maas nicht wie vorgesehen gesprengt. Durch diese Bresche drangen die deutschen motorisierten Divisionen ein.

Seit 48 Stunden setzte sich der Vormarsch fort. Seit heute vormittag sind Amiens und Arras besetzt.

Unsere klassische Auffassung von der Kriegsführung, so fuhr Reynaud fort, stößt heute auf eine neue Auffassung: Tiefe Vorstöße motorisierter Abteilungen und Aktionen von Fallschirmtruppen. Die erste der jetzt notwendigen Anstrengungen ist geistiger Art: Man muß Entschlüsse fassen.

Reynaud erinnerte dann an die schweren Rückschläge, die Frankreich zu Beginn des Krieges 1914 erfahren habe, und betonte, daß Frankreich zum Schluß doch gesiegt habe.

Jeder Mann, jede Frau, so sagte Reynaud weiter, muß die Größe der Stunde, die wir durchleben, begreifen. Mögen gewisse Völker sie nicht zu spät begreifen!

Zwei Männer, die das Recht hatten, sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen, haben sich jetzt dem Lande zur Verfügung gestellt: Weygand

und Pétain. General Weygand ist der Mann Fochs, der im Jahre 1918 den deutschen Stoß gegen den Kanal und Paris aufhielt. Er ist heute auf dem Schlachtfeld. Zwischen Marschall Pétain, General Weygand und mir selbst besteht stets eine totale Verbindung. Keinerlei Schwäche wird geduldet werden, kein langsames Vorgehen gegenüber Verrätern, Saboteuren oder gleichgültigen Menschen. Haben wir Vertrauen in unsere französischen Soldaten, die ihrer Vorfahren würdig sein werden. Frankreich und England, diese beiden großen Völker, können nicht geschlagen werden. Frankreich kann nicht sterben.

Wenn man mir morgen sagen sollte, daß nur ein Wunder Frankreich retten kann, dann würde ich sagen: Ich glaube an das Wunder, weil ich an Frankreich glaube.

Genf, 22. Mai (Radio Rom) Wie verlautet, trifft die französische Regierung Vorbereitungen für ihre Uebersiedlung nach Clermont-Ferrand in Südfrankreich.

Telefonverbindungen Paris-London unterbrochen London, 21. Mai (A.A. n. Reuter)

Seit gestern abend um 19.30 Uhr sind die Fernsprechverbindungen zwischen England und Frankreich unterbrochen. Die Verbindung zwischen der britischen und der französischen Regierung wird jedoch aufrecht erhalten.

Ein Beamter der Postverwaltung erklärte heute hierzu:

Der Fernsprechverkehr mit Frankreich und darüber hinaus ist unterbrochen. Wir wissen nicht, wann der Dienst wieder aufgenommen wird.

Die Zeitungen melden, daß die Unterbrechung des Telefonverkehrs auf den Bruch eines Kabels zurückzuführen sei.



Durch den Vorstoß der deutschen Truppen in Höhe der Somme-Mündung bei Amiens-Abbeville an die Kanalküste ist das seit einigen Tagen sichtbare operative Ziel der deutschen Heeresleitung erreicht: Die Streitkräfte der Alliierten in Nordwestfrankreich und Belgien sind vom Süden abgeschnitten und kämpfen jetzt gegen die Gefahr der völligen Vernichtung bzw. Gefangennahme.

WISSENSCHAFT UND Leben

Das Erdbeben von Erzincan 1939

Erzincan wurde in den letzten 1000 Jahren mindestens 16 mal durch Erdbeben zerstört

In Nr. 1/18 der Zeitschrift des Bergbau-Forschungsinstituts (Maden Tetkik ve Arama Enstitüsü) in Ankara (M.T.A.) veröffentlichte Prof. Wilhelm Salomon-Calvi einen bemerkenswerten Aufsatz, den wir nachstehend in Übersetzung wiedergeben.

Nach den geographischen Karten scheint Anatolien eine einheitliche rechteckige Masse zu sein, die vom Rumpf Asiens vorspringt, um eine Brücke nach Europa zu bilden. Aber die geologischen Untersuchungen lehren, daß diese Halbinsel in Wirklichkeit ein Mosaik von sehr verschiedenartigen Bruchstücken ist, die später miteinander verschmolzen sind, um eine scheinbare Einheit zu bilden. Von der Gegend um Murete in Thrakien geht eine tektonische Linie erster Ordnung etwa in westöstlicher Richtung durch das Marmarameer nach dem Golf von Izmit und zieht sich weiter über Sapanca, Adapazarı, Düzce, Bolu und Gerede hin. Weiter nördlich finden wir eine Zone (Zonguldak), die früher einen Teil des alten nördlichen Kontinents bildete, der unter der Bezeichnung „Palaeotethys“ bekannt ist. Im Süden haben wir alte „Zwischenländer“, wie z. B. das „galato-

bliebenen Gebäude der Stadt, außerhalb des Grabens am Bergabhang liegen. Dieser Graben war — nach den Meldungen der Zeitungen — offenbar der Mittelpunkt des Bebens. Die Stöße in der mittleren Gegend haben sich sehr weit fortgepflanzt und haben bei Tokat, Susehri, Giresun und anderen Orten sekundäre Beben ausgelöst. Die Meldungen der Presse müssen allerdings selbstverständlich nachgeprüft und durch geologische Untersuchungen an Ort und Stelle ergänzt werden.

Es ist möglich, daß das kleine Erdbeben vom November das große Beben vom Dezember ausgelöst hat, indem es die bereits vorhanden gewesenen Spannungen in dem Graben verstärkt hat. Nach den Feststellungen von Dr. Lahn liegt Tokat auch in einem Graben, und nach den Beobachtungen des Bergbau-Ingenieurs Server ist die Gegend um Giresun, von Spalten durchzogen. Die Stöße von Erzincan haben also diese Spalten in Bewegung gebracht, besonders die Spalten des Grabens von Tokat und diejenigen des Grabens von Susehri. Wenn die Spannungen einer Spalte noch sehr schwach sind, so bleibt diese Spalte ruhig, wie es diesmal mit den Spalten im Graben von Erzincan der Fall war, der sonst seine eigenen Erdbeben hatte. Aber es wäre nicht richtig, wenn man glauben wollte, daß dieser Graben immer ruhig bleibt. Aus den erwähnten Überlegungen heraus erklärt sich der große Umfang der Schäden, die durch die furchtbare Katastrophe von Erzincan verursacht worden sind. Nicht nur die Heftigkeit der Stöße, sondern auch die geologische Struktur der an Erzincan angrenzenden Bezirke hat auch in anderen Städten und Dörfern sehr große Schäden verursacht. In Ankara, das 80 km von Erzincan entfernt liegt, sind viele Leute durch das Erdbeben aufgewacht. Glücklicherweise sind die Spalten des Grabens von Ankara ruhig geblieben.

Für den türkischen Staat erhebt sich nun die wichtige Frage, wie man in Zukunft die Verluste an Menschenleben und Material vermindern kann. Man darf nämlich nicht glauben, daß die Erdstöße aufhören werden. Sie werden sich vielmehr noch Jahrtausende hindurch wiederholen. Die geschichtlichen Notizen, die von Abich in seinem Werk über Ostanatolien gesammelt sind, geben uns Kunde von den Erdbeben, die Erzincan seit dem Jahre 1000 zerstört oder schwer beschädigt haben, besonders in den Jahren 1045, 1166, 1168, 1254, 1268, 1281, 1287, 1290, 1356, 1374, 1458, 1482, 1578, 1584 und 1784. Diese schreckliche Liste ist bestimmt sehr unvollständig. Man hat nur die stärksten Stöße aufgezeichnet; für lange Zeiträume fehlen die Aufzeichnungen vollständig. Das Ergebnis ist jedoch klar. Erzincan ist im Laufe der letzten tausend Jahre mindestens 16 mal zerstört worden. Ähnliche Ergebnisse könnte man für Izmit, Izmir und viele andere türkische Städte sammeln.

Die Untersuchung der Schäden des Erdbebens von Kırşehir im Jahre 1938 und von Bergama-Dikili im Jahre 1939 hat mir dreierlei gezeigt, nämlich:

1. Daß ein großer Teil der Materialschäden auf die schlechte Bauweise der Häuser zurückzuführen ist, und daß die Verluste an Menschenleben zum größten Teil auf die Dachkonstruktion zurückzuführen sind.
2. Daß die Beschaffenheit des Untergrundes eine weitere Ursache der Schäden darstellt. Viele Häuser sind auf lockeren Boden und nicht auf Stein gebaut.
3. Man hat viele Dörfer und Städte an geologisch gefährlichen Stellen erbaut, obgleich es möglich gewesen wäre, in geringer Entfernung von diesen Stellen weniger gefährliche Plätze auszuwählen.

Aus diesem Grunde haben die zuständigen Stellen beschlossen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Schäden in Zukunft so weit wie möglich zu vermindern.

Bugwellen. Es war kein Phantom. Es war ein Schiff, ein wirkliches Schiff. Unten schrien die Matrosen. „Könnt Ihr den Namen lesen, Kapitän?“ rief Klaus. „Gebt Signal, es soll bebiegen! Wir rammen es sonst. Wir sind verloren, wenn wir ausweichen. Wir zerschellen an den Riffen, an den Felsen!“

Regungslos stand der Kapitän. Wie gebannt blickt er dem heranrauschenden Schiff entgegen. Nichts hört er mehr. Was für eine Macht war es, die ihn so gefangen nahm, daß er sich kaum rührte? Hörte er nicht Klaus? Hörte er nicht das Fohorn dröhnen? Die Wasser rauschen? Mußte er zurück? Der Zusammenstoß schien unvermeidlich.

Immer deutlicher wuchs das silberhafte Schiff in den durchsichtigen Nebeln auf. Näher und näher.

„Denkt an die „Wakama“, an den „Star“, denkt an die Schiffe, die hier gestrandet sind. Gebt den Befehl, Kapitän, ehe es zu spät ist!“ rief Klaus.

Schwer bedrängte es den Kapitän. Tatsache... waren nicht alle diese Kapitäne ein Opfer ihres Mutes geworden? Er wußte es, es stand verbrieft in den Schiffsakten, auf den Schiffsakten. Werner trat, nicht mehr ganz ohne Aufregung, noch weiter vor. Immer durch das Glas sehend, befürchtete er viele Kleinigkeiten: Leben an Bord, gesetzte Segel, Winken... Es gab nur ein Zurück, sollte die „Kavane“ nicht auch ein Wrack werden!

„Schiff ahoi!“ schrie Werner über das Deck. In diesem Augenblick sah er etwas in den grauen Lüften kreisen. Ein Vogel! Der Mann hielt ihn durch das

Künstliche Borsten

Eine überraschende Erfindung der I. G. Farben

Das Bestreben der deutschen Industrie, anstelle ausländischer Rohstoffe eigene Stoffe zu setzen, hat auf dem Gebiet der Bürstenfabrikation zu einer überraschenden Erfindung geführt. Die I. G. Farbenindustrie hat Borsten in chemischer Synthese hergestellt, die sich in vieler Hinsicht besser bewähren, als die bisher gebräuchlichen Schweineborsten, die trotz umfangreicher eigener Schweinezucht zu einem erheblichen Teil von Deutschland eingeführt werden mußten (1938 z. B. für 63 Millionen Reichsmark). Die synthetischen Borsten, deren Herstellung im großen schon in diesem Sommer beginnen soll, werden in zwei Sorten geliefert. Die eine eignet sich für Bürsten aller Art, wie sie im Haushalt gebraucht werden, also Haar- und Zahnbürsten, Spül- und Nagelbürsten usw. Sie vertragen eine Wassertemperatur von 100 Grad Celsius und wird in Wasser nur wenig weicher. Die zweite Sorte dagegen eignet sich im besonderen für chemische und technische Zwecke. Sie ist bis zu 60 Grad wärmebeständig und besitzt eine überaus starke Widerstandskraft, und zwar gegen Salz- und Schwefelsäure bis zur Konzentration, Salpetersäure bis zu 40% und Flußsäure, Alkalien und Laugen bis zu 50%, ferner gegen Alkohole, Fette und Öle. Beide Sorten sind der Naturborste mit diesen Eigenschaften in vieler Hinsicht überlegen.

Lebenskraft aus der Retorte

Schließung der Nahrungslücken durch Wissenschaft und Technik

Das Wort „Mangel“ steht groß über dem Schicksal Europas. Schiffsraum-Mangel, Rohstoff-Mangel, Lebensmittel-Mangel sind nur einige Glieder einer Verkettung, die sich in Krisenzeiten bei jedem einzelnen Bewohner des alten Erdteils in Mangelerscheinungen aller Art auswirken. Parolen wie „Kampf um die Nahrungsfreiheit“, „Schließung der Fettlücke“ und „Eiweißlücke“ sind Streiflichter dieses Ringens. Deutschland hat als erstes Land diese Lücken energisch zu schließen begonnen und dabei Verfahren entwickelt, die geradezu von lebensrettender Bedeutung für die weiße Menschheit werden können. Jedermann kennt die Anstrengungen des Vierjahresplanes zur Erzielung der Selbstversorgung auf allen Gebieten. Neben den technischen Maßnahmen zur Erhöhung der Produktion — auch in der Landwirtschaft — stehen aber die Pioniertaten der neueren deutschen Wissenschaft als Wegweiser in eine noch ahnungsvolle Zukunft.

Zucker aus Mais, Fett aus Kohle, Hefe aus Holz

In der volkstümlich „Traubenzucker“ genannten, aber aus Stärke (vorwiegend Maisstärke) gewonnenen Dextrose besitzen breite Massen heute schon ein Präparat, das eine Reinheit von 99,9% besitzt und dem Blutzucker wesensgleich ist. Eine bedeutende Industrie stellt dieses Kohlehydrat im Großen her. Auf diese Weise wird eine Lücke geschlossen, die durch die Zunahme des Weizenanbaus in Europa entstand. Weizen enthält nämlich weniger Kohlehydrate als andere Getreidearten.

Kürzlich ist man in Deutschland dazu übergegangen, Hefe aus Holz herzustellen. Es sind bereits drei Großanlagen in Betrieb und liefern einwandfreie Substanz. Hefe ist der beste Spender von Vitamin B₁. Die pharmazeutische Gewinnung von Vitaminen, synthetisch wie extraktlich, ist ja von der deutschen Industrie bereits gelöst.

Eierspeisen mit „Plasma“

Vollwertiges Eiweiß wird nach neuen Versuchen aus dem Blut der Schlachthäuser gewonnen, das bisher größtenteils ungenutzt in die Abwässer floß. Schlachtblut enthält durchschnittlich 17% Eiweiß. Eine besondere Vorbehandlung (Fibrinverfahren) in Verbindung mit Zentrifugieren ermöglichte

Publikum — ersetzt durch Steppdecken

Etwas von Schallplatten-Aufnahmen

Bei der Vorführung von Schallplatten hat jeder aufmerksame Hörer schon bemerkt, daß neben der dargebotenen Musik oder Sprache immer etwas von dem „Hall“ des Raumes mitklingt, in dem die Aufnahme gemacht wurde. In der Tat ist die Empfindlichkeit unserer modernen Mikrophone so groß, daß es heute nicht mehr damit getan ist, die Aufnahme-Apparatur irgendwo aufzustellen und dann darauf los zu musizieren. Vielmehr muß die Örtlichkeit größte Berücksichtigung finden. Worte wie Musik klingen eben anders, wenn die Umgebung stark schallschluckend ist, wie in freier Natur oder im „schalltoten“, mit Filz ausgepolsterten Raum, oder wenn der Raum starken Nachhall hat, wie Kirchen oder Räume mit nackten Wänden. Auch in einem Konzertsaal macht es einen großen Unterschied aus, ob der Raum vollbesetzt oder halber ist. Schön aus klanglichen Gründen spielen daher die Musiker höchst ungern vor schlecht besetzten Häusern, denn das Publikum wirkt schalldämpfend. Wenn Schallplattenaufnahmen, wie die von Telefunken in der Berliner Singakademie, in einem leeren Konzertsaal aufgenommen werden, so wird das Publikum durch Steppdecken ersetzt, die über die Stuhlreihen gelegt werden.

Nur so ist es zu vermeiden, daß die Nach-

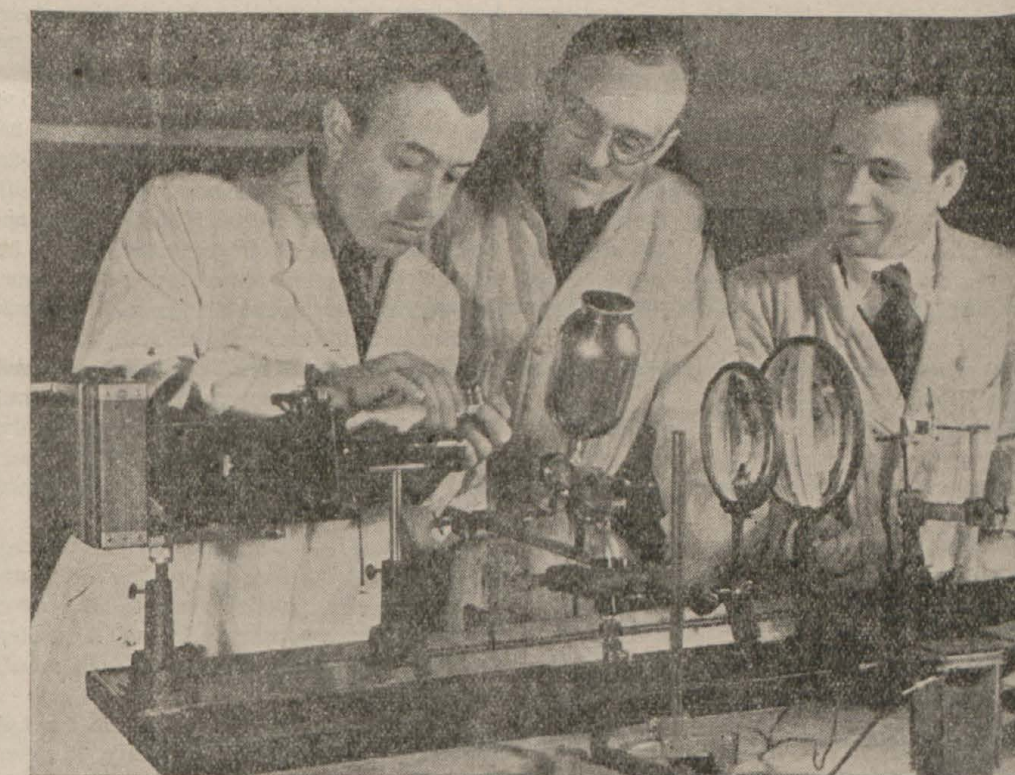
hall-Erscheinungen auf der Platte nicht lästig werden. Denn das Ideal ist weder die schallschluckende Natur oder der schalltote Raum noch der mit starkem Nachhall, sondern die günstigsten Verhältnisse liegen, wie so oft, zwischen den Extremen. Bevor man daher an die Aufnahme in einem Raum geht oder der Sendesäle für den Rundfunk errichtet, müssen die akustischen Verhältnisse genau berechnet werden, und zwar ist die allgemeine benutzte Grundlage hierfür das „offene Fenster“. Auf diese Einheit werden alle in dem Raum vorhandenen Dämpfungsfaktoren bezogen, Menschen wie Einrichtungsgenstände, Wandverkleidungen und dergleichen. Dabei gilt ein Mensch, gemäß den Erfahrungen, die man gesammelt hat, soviel wie 1/2 Quadratmeter offenen Fensters. Ebenso hoch ist der schalldämpfende Wert eines Plüschsessels, während 1 qm Putz an der Wand = 1/300 qm offenes Fenster wert ist. Je mehr Quadratmeter offenen Fensters dabei errechnet werden, desto mehr nähert sich die akustischen Verhältnisse des Raumes der freien Natur.

Die Deutsche Gesellschaft für Kinderheilkunde

plant für die Zeit um den 1. September 1940 eine Kriegstagung in Wien mit interessanten Berichten über „Umfang und Ziele der Gesundheitsführung im Kindesalter“ von Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti, über das C-Vitamin, über neuere Ernährungsverfahren und Arzneimittel, über „Die neurologischen Grundlagen der psychischen Entwicklung“ und über „Jugendpsychologie“. Diesem ersten Entwurf werden noch weitere Vorträge angeschlossen, die bis zum 1. Juli 1940 bei dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Prof. Birk, Tübingen, Universitäts-Kinderklinik, anzumelden sind. Gleichzeitig werden in Wien tagen die Deutschen Gesellschaften für Stoffwechselkrankheiten, für Neurologie und Pharmakologie, so daß ein Besuch der Referate und Vorträge auch dieser Gesellschaften für Interessenten möglich ist.

Die Bevölkerungsziffer der Vereinigten Staaten

wird — wenn die bisherige Zunahme anhält — nach Ansicht von Dr. O. E. Baker erst 1960 ihren Höhepunkt erreichen. Indessen ist dieses Wachstum nur scheinbar, da die Geburtenziffer seit 1924 sinkt. Sie ist von 3 Millionen Geburten im Jahr 1921 zurückgegangen auf 2,3 Millionen in den letzten Jahren. Seit 1930 nimmt die Zahl der in die Volksschule aufgenommenen Kinder jährlich um rund 100 000 ab. Nach den Bestandslisten der Schulen gibt es heute in den Vereinigten Staaten rund 12% weniger Kinder im Alter bis zu 10 Jahren als im Jahr 1930.



Ausländer studieren im Kriegsdeutschland — Zwei Bulgaren und ein Deutscher gehen mit Hilfe von Mikroaufnahmen einer Zerstörung auf die Spur.

Das Phantom

Eine Geschichte von Franz Friedrich Oberhauser

Als die „Kavane“ in guter Fahrt sich der Ostpassage von Magellan näherte, hob Kapitän Werner das Glas an die Augen. Die chilenische Küste kam in Sicht. Wie ein taubengrauer Dunststreifen hob sie sich aus den Gewässern.

„Vergessen Sie die Warnungen nicht, Kapitän!“ sagt Klaus, der Erste Steuermann. „Niemand vermag das Geheimnis zu erklären, das so vielen durchfahrenden Schiffen zum Verhängnis wurde. Denken Sie an die „Freya“, an die „Wakama“ und den „Star“. Sie alle wurden eine Beute dieser verdamnten Passage. In dieser Gegend ist der Teufel los!“

„Diese erbärmlichen Gerüchte machen Männerwerk zuschanden“, gab Werner halblaut zurück. „Man muß die Dinge prüfen und die Augen offen halten. Unser neues Schiff hat gute Fahrt und widersteht plötzlichen Stürmen.“

„Sind keine Gerüchte, Kapitän. Ist alles wahrhaft und verbucht. Entspricht der Wahrheit! Unsere schöne „Kavane“, die wie eine Möve segelt...“

Ein Lärm erhob sich backbords. Klaus drehte sich um, der Kapitän ging der Sache nach. Die Mannschaft hatte einen prachtvollen Bergfalken gefangen, der sich in der Takelage verfangen hatte. „Sollen wir den Räuber erschlagen?“ fragten ihn die Matrosen. „Er hat es auf die wolligen weißen Bergschafe abgesehen.“ Eine kurze Weile überlegte Werner, dann sagte er: „Laßt ihn frei!“

Der Kapitän hatte den Raubvogel ergriffen, ein leichter Schnabelhieb verletzte ihm die eine Wange, dann ließ er den Falken los. Rauschend und in steiler Kurve jagte der Räuber davon. Ruhig und gleichmäßig segelte die „Kavane“ ihren Kurs weiter. Wieder begann Klaus: „Es ist schlechtes Wasser, durch das wir kommen! Die Küste ist nahe. Die Passage ist frei...“

„Ein Phantom, ein Unsinn!“ gab der Kapitän zurück. Langsam führten sie den Felsen entgegen; ein Fjord öffnete sich. „Wir kennen keine Furcht, Klaus. Wir sind am Meer geboren. Wenn es sein muß, dann...“

Ein merkwürdiger Nebel zog plötzlich durch die enge Passage. Es war vielleicht eine halbe Stunde vergangen. Hoch wuchsen die Steinwände auf. Klaus hatte die Hand erhoben. „Dort... das Phantom...“

Ehe Werner noch etwas sagte, ließ er das Fohorn ertönen. Dunkel und widerhallend erklang es in der geheimnisvollen Schlucht.

„Das ist der Anfang, Kapitän! Gebt acht... das Phantom...“ rief Klaus und faßte kräftiger nach dem Steuer. Werner hatte das Glas an den Augen. Da löste sich ein Segler groß und mächtig aus den Dunstschleiern und kam durch die enge Passage auf die „Kavane“ zu. Werner blickte schamlos aus. Lächerlich!... Doch... jetzt erkannte er Matrosen. Er sah deutlich die

wiederkommen, aber keinen Schaden mehr anrichten!“

In Magellan gab Kapitän Werner seinen Bericht dem Schiffsarzt. Eine Kommission kam, um die Passage zu untersuchen. Drei volle Jahrzehnte war dieses Phantom der Schrecken der Seefahrer gewesen. Eine unglückselige Verkettung elementarer Ereignisse hatte dieses Spiegelbild zustande gebracht: Färbung des Wassers, die Luftströmungen, die eigenartige Stellung der Felsen.

Bis die „Kavane“ kam. Es war vor dreißig Jahren, da verschwand das Phantom von Magellan.

Aus dem Kulturleben

Eine Caspar David Friedrich-Ausstellung wird aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todesjahres bis Ende August in Dresden veranstaltet.

Enrico Mainardi, der berühmte italienische Cellist und Professor an St. Cecilia in Rom, veranstaltet auch in diesem Jahre im August und September einen Meisterkurs an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin, die darüber auf Wunsch nähere Mitteilungen versendet.

Die erste Zeitschrift der Welt ist 1663 mit Rits „Monatsgesprächen“ in Hamburg erschienen. Johann Rist, bekannt als einer der besten Lyriker des 17. Jahrhunderts, lebte auf einem Landgut in Wedel. Von hier aus warb er für seine Idee der Zeitschrift — eine Schöpfung, die heute in einer Gesamtauflage von 320

Millionen Exemplaren in Deutschland ein mächtiges geistiges und politisches Führungsmittel darstellt.

Ausländischer Dirigentennachwuchs wird im laufenden Sommersemester der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin in mehreren Veranstaltungen herausgestellt. In zwei Orchesterkonzerten am 6. und 7. Mai dirigierten der Jugoslawe Vojla Illich, der Grieche Leonidas Zoras, der Bulgare Georgi Konstantinov und der Deutsche Walter Kowolik. Außerdem dirigierten in einem Orchesterkonzert der Opernschule am 22. Mai die Bulgaren Lubomir Romanski und Christoff Lefteroff Bruchstücke aus Opern. Ende Juni gelangt durch die Opernschule der erste Akt der „Walküre“ und der zweite Akt aus „Madame Butterfly“ zur Aufführung. Sämtliche Dirigenten sind Studierende der Hochschule.

Berlins erstes Druckwerk soll zur Feier der 500-jährigen Geburt der Buchdruckerkunst ausgestellt werden. Es ist die Kirchenordnung des Kurfürsten Joachim, die der Drucker Hans Weiß im Jahre 1540, also vor genau 400 Jahren, herstellte.

Rühl: Türkische Sprachproben

Übungsbuch für den Unterricht im Neutürkischen

vorrätig bei KAPPS DEUTSCHER BUCHHÄNDLER Istanbul-Beyoğlu, İstiklal caddesi Nr. 390/2

Wirtschaftsteil der „Türkischen Post“

TÜRKEI

Aufnahme von Handelsbeziehungen mit Portugal

Wie aus Lissabon gemeldet wird, gibt die „Associação Commercial de Lisboa“ ihren Mitgliedern bekannt, daß sich nach Mitteilung des portugiesischen Konsuls in Istanbul die dortige Handelsbeziehungsdirektion zusammen mit den Handelskammern bereit erklärt habe, die Aufnahme von Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern zu unterstützen. In diesem Sinne hat bereits die türkische Regierung die allgemeinen Einschränkungen für portugiesische Ausfuhr aufgehoben.

Als Erzeugnisse, welche den türkischen Markt augenblicklich am meisten interessieren, werden genannt: Zucker, Kaffee, Tee, Häute und Felle, roh, Jutesäcke, Papier und Masse zu dessen Herstellung, Baumwolle, Steingut und Glaswaren, Kork und seine Nebenerzeugnisse, sowie Zinn.

Vorschüsse auf Chromerze

Wie verlautet, wird die Etibank für Chromerze, die an den Verschiffungsstellen angeliefert werden, aus dem ihr zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Kapital von 300.000 Tpf. vor der endgültigen Uebernahme Vorschüsse gewähren, die bei Erzen mit einem Gehalt von 48% unter Zugrundelegung eines Erzeugnisses von 20 Tpf. für die Tonne bis zu 80% des Gegenwerts betragen kann.

JUGOSLAWIEN

Pflichtgemäßer Rizinusanbau

Belgrad, Mitte Mai. In einer der letzten Sitzungen des Ministerrates wurde der pflichtgemäße Anbau von Rizinus beschlossen. Die Staats- und Benutzungs- sowie die Großgrundbesitzer sollen zum Rizinusanbau verpflichtet werden.

Die Anbauflächen wird jedes Jahr der Landwirtschaftsminister bestimmen. Für dieses Jahr ist das Anbaugesamt bereits bestimmt worden: es ist das Donaubecken. In diesem Banat werden die Staatsgüter und alle Großgrundbesitzer 3% ihrer Anbauflächen mit Rizinus zu bebauen haben. Es handelt sich um insgesamt etwa 3.000 Joch.

Der voraussichtliche Ertrag dürfte den gesamten heimischen Bedarf decken, so daß kein Rizinusöl mehr eingeführt werden muß.

Ankaraer Börse

21. Mai

WECHSELKURSE	Eröff.	Schluß
Berlin (100 Reichsmark)	5,24	5,24
London (1 Pfd. Stg.)	159,25	159,25
New York (100 Dollar)	2,95	2,9429
Paris (100 Francs)	8,35	8,35
Mailand (100 Lire)	29,2725	29,2725
Amsterdam (100 Gulden)	—	—
Brüssel (100 Belga)	—	—
Athens (100 Drachmen)	0,9975	0,9975
Sofia (100 Leva)	2,00	2,00
Madrid (100 Kronen)	14,455	14,455
Warschau (100 Zloty)	—	—
Bukarest (100 Pengö)	30,0625	30,0625
Belgrad (100 Lei)	0,625	0,625
Batavia (100 Dinar)	3,97	3,97
Yokohama (100 Yen)	38,87	38,87
Stockholm (100 Kronen)	91,003	91,003
Moskau (100 Rubel)	—	—

ANTEILSCHEINE UND SCHULDVERSCHREIBUNGEN	Eröff.	Schluß
Sivas-Erzurum I	19,50	19,50
Sivas-Erzurum V	19,58	19,58
Sivas-Erzurum VI	19,58	19,58
Anat. Bahn I u. II	40,80	40,80

Die Bedeutung der Donau für den bulgarischen Handel

Sofia, Mitte Mai.

Die bulgarische Eisenbahnminister hat dem Sobranje ein neues Projekt unterbreitet, in dem die Schaffung eines staatlichen Unternehmens, der „Bulgarischen Flußschiffahrt“, vorgesehen ist, dessen Aufgabe die Durchführung der Schifffahrt auf der Donau und ihren Nebenflüssen im Innern des Landes sein soll. Der Staat beabsichtigt, dem neuen Unternehmen das gesamte vorhandene schwimmende Material sowie die Ausrüstung und die Immobilien der bestehenden Flußschiffahrt zu übertragen.

In diesem Zusammenhang sind die amtlichen Angaben über den Anteil der von Bulgarien in den letzten acht Jahren auf dem Donauwege eingeführt und ausgeführten Warenmengen an der mengenmäßigen Gesamteinfuhr und -ausfuhr des Landes von Interesse, aus denen die große Bedeutung des Donauschiffahrtsweges für Bulgarien hervorgeht. Danach ergibt sich für die Einfuhr folgendes Bild:

Jahr	Gesamteinfuhr	Donauanteil
1931	294.734	146.020
1932	261.164	116.000
1933	230.859	96.200
1934	246.203	100.630
1935	276.403	128.943
1936	283.790	138.773
1937	327.710	157.928
1938	382.364	179.259

In den acht Jahren von 1931 bis 1938 betrug der Anteil der Donau an der bulgarischen Gesamteinfuhr von rd. 2.300.000 t 0,606.000 t oder etwa 46%. An der Einfuhr über die Donau waren namentlich Rumänien, Ungarn, Polen, die ehemalige Tschecho-Slowakei und Deutschland beteiligt. Bei der Einfuhr aus Rumänien entfielen im Jahre 1938 90% des Wertes der Gesamteinfuhr auf die Verschiffungen auf dem Donauwege, bei Ungarn betrug der gleiche Wertanteil 84,3%, bei Polen 62,7%, bei der ehemaligen Tschecho-Slowakei 50,1% und bei Deutschland, dessen Lieferungen meist auf dem Landwege erfolgten, 15,1%.

Die entsprechende Aufstellung für die Ausfuhr Bulgariens zeigt folgende Ziffern:

Jahr	Gesamtausfuhr	Donauanteil
1931	769.185	248.531
1932	587.000	218.301
1933	430.528	139.196
1934	396.145	131.104
1935	327.017	44.946
1936	569.000	181.459
1937	687.129	220.860
1938	500.039	111.304

Im ganzen betrug der Anteil der Donau an der bulgarischen Gesamtausfuhr von 4.230.000 t in den in Rede stehenden acht Jahren 1.300.000 t oder 31%. Von der bulgarischen Gesamtausfuhr des Jahres 1938 nach der ehemaligen Tschechoslowakei gingen dem Werte nach 90,5% auf dem Donauwege, nach Rumänien 82%, nach Ungarn 35,7% und nach Deutschland, dem besten Kunden Bulgariens, nur 2,1%. Ferner wurden auf dem Donauwege von der bulgarischen Ausfuhr nach England 29,2% und nach den Niederlanden 36,4% verladen.

Auch im bulgarischen Binnenhandel spielt die Donau eine große Rolle, besonders was den Handel mit Getreide und ähnlichen Früchten anbelangt. Auch der Passagierverkehr auf der Donau ist von Bedeutung. Die Zahl der Reisenden, die die Donau zur Fahrt innerhalb der Landesgrenzen oder nach dem Ausland benutzen, belief sich im Berichtsjahr auf rd. 200.000.

Die Möglichkeiten des bulgarischen Donauhändlerverkehrs sind bis jetzt noch nicht völlig ausgenutzt gewesen, da die Organisation der nationalen Schifffahrt und die technischen Einrichtungen der bulgarischen Häfen noch nicht genügend ausgebaut sind. Die Regierung wendet jedoch diesen Fragen neuerdings erhöhte Aufmerksamkeit zu. Im Jahre 1938 wurde der Direktion der bulgarischen Eisenbahnen und Häfen ein Kredit von 150 Millionen Lewa für die Anschaffung von Schiffen für die Donauschifffahrt bewilligt. Es wurden sieben Einheiten, davon vier Frachtschiffe und drei Passagierdampfer, bestellt. Ein Teil der Fahrzeuge wird im Laufe des Jahres 1940 in Dienst gestellt werden. Durch das zu Beginn erwähnte Projekt des bulgarischen Eisenbahnministers wird die Donauschifffahrt Bulgariens einen weiteren großen Schritt vorwärts gebracht werden.

Die Handelsinteressen Griechenlands

Athen, Mitte Mai

Griechenland gehört zu denjenigen Staaten, die, wenn unter den Großmächten Europas Krieg herrscht, von diesem Zustand besonders betroffen werden. Autark zu leben vermag dieses Land nicht, und sein Außenhandel ist ein äußerst empfindliches Instrument. Die Ursachen seiner Empfindlichkeit liegen sowohl auf der Ausfuhr- als auch auf der Einfuhrseite:

Unter den Ausfuhrwaren überwiegen wertmäßig bei weitem solche Güter, die für kein anderes Land unbedingt lebenswichtig sind. Das geht aus folgender Aufstellung hervor:

Jahr	1938	1939
Gesamtausfuhr:	10.149,2	10.999,9
davon Tabak:	5.119,2	5.397,3
Früchte und Frucht-	2.261,2	2.182,8
Erzeugnisse	2.261,2	2.182,8

Es muß natürlich im Kriege zu Schwierigkeiten führen, wenn der Bestandteil der Genussmittel und zur zusätzlichen Nahrungsmittel 72% der Ausfuhr ausmacht und selbst in einem Jahr hoher politischer Spannungen, in dem die Kriegsgefahr in der Luft liegt, wie 1939, noch 67% beträgt. Hinzu kommt jeweils ein kleiner Posten Wolle, Teppiche, die auch Luxusbedarf darstellen, während die Ausfuhr an Speisefetten und industriellen Rohstoffen sich für 1938 auf etwa 28% und für 1939 auf 33% beziffert.

Dagegen befindet sich unter den Einfuhrwaren Griechenlands, wenn man von etwas Kaffee absetzt, tatsächlich kein einziger Posten, der nur dazu diente, das Leben üppiger zu gestalten. Es handelt sich vielmehr ausschließlich um unerlässlichen Lebens- und Industriebedarf. Es zeigt sich ferner, daß die griechische Außenhandelsbilanz nicht allein sehr labil, sondern auch erheblich passiv ist. Das Interesse des Landes besteht also darin, sich nach beiden Richtungen hin der Gesundung weitmöglichst zu nähern. Dazu ist nötig:

1. eine mögliche Steigerung der Ausfuhr überhaupt,
2. eine Richtung der Ausfuhr nach Ländern, die einen möglichst hohen Dauerabsatz versprechen,
3. der Bezug eines möglichst großen Teiles der Einfuhr aus Ländern, die die Lieferung des Bedarfs zu sichern in der Lage sind und auch ein Interesse daran haben.

In diesem Kriege spielt eine Rolle, daß die Seewege gefährdet sind, während der Landweg volle Sicherheit bietet. Aber

RUMANIEN

Der Staatshaushalt im Jahre 1939-40

Größter Ueberschuß seit den letzten 10 Jahren

Das Finanzministerium gibt nunmehr — einem Bericht des „Bukarester Tageblatts“ zufolge — die Zahlen über die Durchführung des Staatshaushalts für das Geschäftsjahr 1939-40 bekannt. So wird festgestellt, daß die Gesamtheit der Einnahmen für den ordentlichen Haushalt im Geschäftsjahr 1939-40 sich auf 34.853,1 Millionen Lei stellt. Der Voranschlag sieht nur Einnahmen in Höhe von 31.528,9 Millionen Lei vor. Es ist demnach ein Ueberschuß von rund 10,5 v. H. der Einnahmen über die Voranschläge zu verzeichnen. Dies ist der höchste Ueberschuß, der in den letzten 5 Staatshaushaltsjahren erzielt wurde. Im Jahre 1935-36 überstiegen die Einnahmen die veranschlagten Summen um 1,7 v. H.,

im Jahre 1936-37 um 6,7 v. H., im Jahre 1937-38 um 6,1 v. H. Im Jahre 1938-39 um 4,5 v. H., um schließlich im letzten Jahre die Rekordzahl von 10,5 v. H. zu erreichen.

Trotz der unruhigen politischen Entwicklung konnten die Einnahmen so gelenkt und beeinflusst werden, daß sie sowohl den Voranschlägen als auch den Staatsausgaben entsprachen. Während im April 1939 die Staatseinnahmen hinter den Voranschlägen zurückgeblieben waren, stellten sie sich in den darauffolgenden Monaten dauernd höher als die Voranschläge und erreichten im August 10,9 v. H. über die veranschlagten Summen. Im September 1939 führte der Kriegsausbruch dazu, daß die Einnahmen nur einen geringen Ueberschuß erbrachten. In den folgenden Monaten konnte dies jedoch wieder aufgehoben werden, und im März 1940 überstiegen die Einnahmen sogar mit 78,9 v. H. die Voranschläge. Den Einnahmen gegenüber 31.528,9 Millionen Lei stehen die Staatsausgaben mit 31.505 Millionen Lei gegenüber. Der Einnahmenüberschuß von 3.548 Millionen Lei, abzüglich 400 Millionen Lei, die im ordentlichen Staatshaushalt 1940-41 für Verpflichtungen aus dem Staatshaushalt 1939-40 vorgesehen sind, insgesamt also 3.148 Millionen Lei, wurde ausschließlich für die Landesverteidigung ausgegeben.

Aber nicht nur der ordentliche Staatshaushalt, auch die anderen Teile des Staatshaushalts schlossen mit Ueberschüssen ab. Bei dem Fonds zur Landesverteidigung erreichten die Einnahmen für das Jahr 1939-40 die Summe von 6.310 Mill. Lei, während insgesamt für 6 Milliarden Lei Einnahmen vorgesehen waren. Der Ueberschuß beträgt hier 5,2 v. H. der veranschlagten Summe. Im Jahre 1938-39 schloß dieser Haushalt mit einem Ueberschuß von 5,1 v. H. ab.

Auch bei dem Budget der Nationalen Flieger- und Marinefonds ist dasselbe zufriedenstellende Ergebnis festzustellen. Es wurden 2.219,8 Mill. Lei veranschlagt. Der Voranschlag sah nur Einnahmen in Höhe von 1.704 Mill. Lei vor. Die tatsächlichen Einnahmen überstiegen demnach die veranschlagte Summe um 30 v. H.

Dieses außerordentlich günstige Ergebnis auf allen Gebieten ermöglichte es, neben den laufenden Staatsausgaben auch die im Interesse der Landesverteidigung und Aufrüstung notwendigen erhöhten Ausgaben abzudecken.

Krieg und Weltwirtschaft

Vor neuen Einschränkungen in England

Nach der fühlbaren Einbuße, die die englische Lebensmittellieferung durch das Ausbleiben von Lieferungen aus Skandinavien erlitt, rechnen sich nun die englischen Zeitungen aus, welchen neuen Einschränkungen der Engländer sich unterwerfen müsse, wenn auch die Lebensmittellieferungen aus Holland und Belgien in Fortfall kommen. Die größte Besorgnis der englischen Öffentlichkeit wird durch beunruhigende Erklärungen der Presse beschwichtigt. So heißt es z. B. in einigen Zeitungen, daß die Geschäfte genügend Vorräte hätten, um den gewöhnlichen Tagesbedarf auf Rationierungskarten zu befriedigen. Allerdings könnten örtliche Stockungen auftreten, „Daily Express“ befürchtet sich mit der Kohlenknappheit, die bereits zu einer erneuten Verteuerung der Hausbrandkohle führte. Das Blatt deutet an, daß die Halbmontats-Kohlenration in London und Südengland in absehbarer Zeit herabgesetzt wird.

Dänemarks handelspolitischer Kurs

Die notwendig gewordene vollständige Umlegung des dänischen Außenhandels beschäftigt die dänischen Handelskreise natürlich sehr lebhaft. „Politiken“ stellt u. a. fest: „Natürlich beschäftigt uns der Gedanke, die Handelsverhandlungen mit anderen Ländern in größtmöglichem

Ständige Beteiligung Bulgariens an der Breslauer Messe

Der Präsident der Breslauer Industrie- und Handelskammer, Pätzner, wollte dieser Tage zusammen mit dem Hauptgeschäftsführer Dr. Kuhn in Bulgarien, um persönlich mit den bulgarischen Wirtschafts- und Behördenstellen in Fühlung zu treten, die durch die Breslauer Messe seit Jahren in enger Verbindung mit der schlesischen Wirtschaft stehen. Veranlassung dazu gab eine Einladung der Messe in Plovdiv zur Teilnahme an den Eröffnungsveranstaltungen und eine besondere Anregung des bulgarischen Gesandten in Berlin, Draganoff, der wiederholt die Breslauer Messe besucht. Neben dem Besuch der Messe wurde Präsident Pätzner von dem bulgarischen Handelsminister Zagoroff empfangen.

Dabei teilte Minister Zagoroff mit, daß Bulgariens den Beschluß gefaßt habe, trotz der Schwierigkeiten, die der Krieg für Bulgarien mit sich bringe, offiziell an der Breslauer Messe sich zu beteiligen. Dieser Beschluß gelte nicht nur für 1940, sondern für dauernd, denn ihm seien die guten Erfolge, die Bulgarien mit der Be-

„DER NAHE OSTEN“

die einzige über den ganzen Vorderen Orient ausführlich berichtende Wirtschaftszeitschrift

schickung der Breslauer Messe gehabt habe, bekannt. Es tiege Bulgarien daran, diese Beziehungen aufrecht zu erhalten, was nur durch eine gewisse Stetigkeit in der Besichtigung der Breslauer Messe gewährleistet sei. Weiter teilte Minister Zagoroff mit, er könne zwar in diesem Jahre nicht nach Breslau kommen, er hoffe aber, der Breslauer Messe im nächsten Jahre einen Besuch abzustatten zu können.

Präsident Pätzner und Kuhn wurden in Sofia auch noch von verschiedenen anderen Regierungs- und Wirtschaftsstellen und Persönlichkeiten empfangen. Die erfolgreichen Besprechungen gälten der Ergänzung der bulgarisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen, insbesondere im Hinblick auf Schienen. Auch in diesem Jahre ist wieder eine größere Beteiligung Bulgariens an der Breslauer Messe vorgesehen.

Ausmaße wieder herzustellen oder zu erweitern. Der Kreis der Länder, mit denen wir wirtschaftlich in Verkehr stehen können, ist kleiner geworden, aber wir haben erhöhtes Interesse für neue Märkte.“

Die Zeitung erinnert daran, daß das Handelsverhältnis zu Rußland entwicklungsfähig sei, zumal Dänemark früher in nicht geringem Ausmaß aus Rußland Getreide und Futtermittel bezogen hat und dafür Schiffe an Rußland geliefert habe. Besonders bestehe die Möglichkeit der Steigerung des Warenaustausches mit Schweden sowie mit Finnland und Norwegen, denen Dänemark u. a. Zucker abgeben könne, ferner mit den übrigen Ostseeländern.

Schweden kauft Kriegsmaterial in USA

Eine aus USA. zurückgekehrte schwedische Handelskommission unter Führung des Prinzen Bertil hat dort für 10 Mill. Dollar Waffen und Munition, vor allem auch Flugzeuge gekauft. Außerdem hat die amerikanische Exportbank Schweden einen Kredit in Höhe von 15 Mill. Dollar für den Einkauf anderer Waren gewährt.

Die größte schwedische Rüstungsgesellschaft „Bofors“, die besonders auch durch ihre ausgezeichneten Fluggeschütze bekannt geworden ist, hat im vergangenen Jahr einen Reingewinn von 18,22 gegen 9,13 Mill. Kr. im Jahre 1938 zu verzeichnen gehabt.



Das Verbrechen im D 2718

Roman von Manfred Scholz (16. Fortsetzung)

„Schön und gut“, sagte ich zu Hubert, aber ich bin ein solches Rente, das ist eine windige Sache, die kann eines Tages unter den Tisch fallen — man muß etwas „Größeres“ wagen!“ „Ja, also“, meinte ich, „ich kann dir einen guten Tip — ben, mein Junge! — Ich erzähle dir von Basel, und dann dampfen wir ab. Mit dem Juwelier, das war nichts, Herr Kommissar, das brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Sie wissen es besser als ich — mit den letzten paar Wochen jockelten wir dann wieder zurück. Wir waren vollkommen blank! Aber Glück muß man haben.“ „Als wir beide, Hubert und ich, durch den Korridor der zweiten Wagenklasse wackelt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht leicht, — ja, was der gemacht hat, nachdem ich mich schlafen gelegt hatte, daß weiß ich wirklich nicht...“ „Erst in Berlin hat er mich geweckt und gesagt, ich mußte jetzt endlich aufstehen...“ „Aber konntest du die Hubert die ganze Zeit über gewesen...“ „Aber konntest du mir hätte und etwa zu verbergen...“ „Unter uns gesagt, Herr Kommissar, ganz unter uns gesagt...“ „Ach so, der...“ „Paul Helfrich lacht

AUS ISTANBUL

Die Straßen auf den Prinzen-Inseln

Ein Teil der Asphaltstraßen auf den Prinzen-Inseln ist mit der Zeit ausbesserungsbedürftig geworden. Die Stadtverwaltung hat deshalb beschlossen, die Inselstraßen einer gründlichen Ausbesserung zu unterziehen. Zunächst werden die Straßen auf Büyükdade und Heybeli instand gesetzt und dann sollen die Straßen der beiden Inseln Burgaz und Kınalı ausbessert werden. Außerdem wird die Kaianlage der Insel Burgaz ausbessert.

Das neue Stadt-Theater

Der Bauplan des Stadt-Theaters, das auf dem freizulegenden Gelände der jetzigen Kaserne am Taksim errichtet wird, ist von dem französischen Architekten Peret bereits ausgearbeitet worden. Das Theater wird 5 Stockwerke hoch sein, und der Zuschauerraum ist vorläufig für die Aufnahme von 1.750 Personen vorgesehen. Der Bau soll jedoch so ausgeführt werden, daß der Zuschauerraum mit Leichtigkeit um weitere 500 Sitze vergrößert werden kann.

Volksbadehäuser

Die Stadtverwaltung hatte vor einigen Monaten in Balat und Kasimpasa zwei öffentliche Badehäuser in modernem Stil für die minderbemittelten Schichten der Bevölkerung errichten lassen. Ähnliche Badehäuser wie diese, die sich wegen der Billigkeit der Benützungsgelbst (ein Brausebad kostet 7,5 Kurus einschließlich Seife und Badetücher) großen Zuspruchs durch die weitesten Kreise der Bevölkerung erfreuen, sollen auch in anderen Teilen der Stadt eröffnet werden. Zu diesem Zweck hat die Stadtverwaltung beschlossen, in Üsküdar und in Küçükpazar je ein solches Badehaus zu errichten. Die Badehäuser von Balat und Kasimpasa haben außerdem Vorrichtungen, in denen die unsauberen Bekleidungsstücke der Badegäste in heißem Dampf gereinigt und desinfiziert werden.

Neue Parkanlagen

Auf dem Gelände des früheren Friedhofes Abasaga in Besiktas hat die Stadtverwaltung eine Parkanlage errichten lassen. Auch das durch den Abriß mehrerer Häuser freigelegte Gelände um das Mausoleum des großen türkischen Seehelden Barbaros in Besiktas wird zu einem Park umgebaut. Die Arbeiten werden im Laufe des Juni soweit fortgeschritten sein, daß Ende Juni die beiden neuen Parkanlagen für die Bürger freigegeben werden können.

Die Mailänder Rede Cianos

„Wir werden handeln, bevor das neue Europa festgelegt ist“

Rom, 21. Mai (A.A.)
Zur Rede des Grafen Ciano schreibt der „Telegrafo“:

Ciano hat erklärt, daß Italien seine Rechte als souveräner Staat verteidigen muß. Dies bedeutet selbstverständlich, daß Italien nicht länger die Kontrolle, die Beschränkungen seiner Souveränität und die Peinigungen ertragen kann. Italien hat die Absicht, gewisse Erweiterungen seines Gebietes und seines Kolonialreiches herbeizuführen. Diese italienischen Ansprüche wurden von Ciano in seiner Rede vom 30. 11. 1938 unter Angabe der geographischen Bezeichnungen festgelegt, wobei er von den Zuhörern bejubelt wurde. Damals berücksichtigte die Demokratie diese klaren Forderungen nicht. Jetzt scheinen sie zwar bereit zu sein, diesen Forderungen eine ganz andere Aufnahme zu bereiten, doch ist es jetzt zu spät.

Das Blatt erklärte ferner, daß Italien seit dem September durch seinen Nichteintritt in den Krieg einen großen Einfluß auf die Ereignisse ausgeübt hat, besonders dadurch, daß es an der Alpenfront eine beträchtliche Anzahl französischer Divisionen gebunden hat.

Der „Telegrafo“ schließt dann folgendermaßen:

„Es ist sicher, daß die Stunde herannäht, in der Italien im Laufe der Ereignisse eine aktivere Haltung einnehmen wird, die Stunde, in der Italien seine Ziele erreichen wird. Wir wollen handeln, bevor die Stunde der Entscheidung auf dem Zifferblatt der Geschichte geschlagen hat. Wir werden handeln, bevor das Schicksal des neuen Europa festgelegt ist.“

Rom, 21. Mai (A.A.)
Mussolini empfing den Marschall Pietro Badoglio, der ihm einen Bericht über seine Besichtigungsfahrt längs der Westgrenze erstattete.

Rom, 21. Mai (A.A.)
Mussolini empfing den Reichsstatthalter in

Versorgungsleitungen unter den Bürgersteigen
Die Stadtverwaltung hat die Ausführung der Arbeiten der Verlegung von Licht-, Wasser- und Gasleitungen unter den Bürgersteigen selbst in die Hand genommen. Die Strom-, Gas- und Wasserleitungen werden auf Kosten der betreffenden Werke durch die Stadt verlegt, und die Kosten werden dann von den genannten Werken einkassiert.

Deutsche Rundfunksendungen in türkischer Sprache

Seit dem 16. 5. 1940 gibt die deutsche Rundfunk täglich 4 Sendungen in türkischer Sprache, und zwar:
18.30 Uhr auf Langwelle Donau u. Kzw. 31.84 m
20.15 Uhr auf Langwelle 1339 und Kzw. 19.74 m
21.30 Uhr auf Langwelle 1339 und Kzw. 31.84 m
22.45 Uhr auf Langwelle Donau 325.5 m
und Kzw. 31.84 m

Bayern und Führer des deutschen Kolonialbundes, General Ritter von Epp im Beisein des Ministers für Italienisch-Afrika, Attilio Teruzzi.

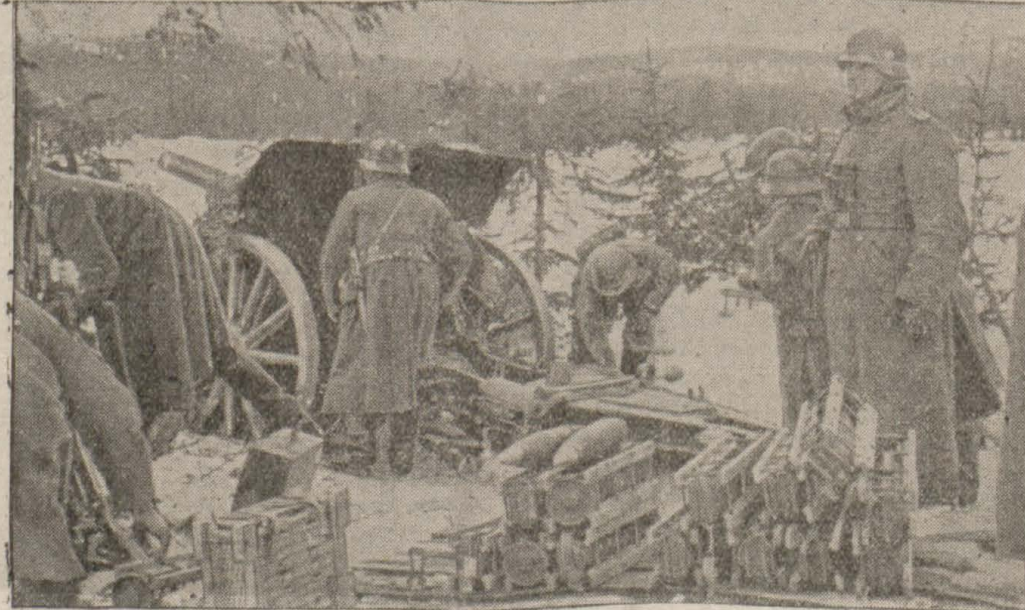
Berlin, 21. Mai (A.A.)
Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, empfing den neuen italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri.

Rom, 21. Mai (A.A.)
Graf Ciano wird der Stadt Tirana einen Besuch abstatten. Er wird am Mittwoch (heute) dort eintreffen und dann die wirtschaftlich wichtigen Teile Albanien besichtigen.

Newyork, 21. Mai.
Der Berliner Vertreter von „Associated Press“, Lochner, dem Gelegenheit gegeben worden war, die Westfront zu besuchen, schilderte, nach einer Meldung aus Newyork, in einem längeren Bericht die verheerende Arbeit der Sturzbomben, von der er sich erstmalig habe überzeugen können. Auch die Tätigkeit der Pioniertruppe müsse Bewunderung erregen. Lange Kolonnen Flak, Artillerie, Benzintankwagen usw. bewegten sich mit nie nachlassender Regelmäßigkeit zum Kriegsschauplatz.

Aehnlich berichtet auch ein anderer Korrespondent, Huss, der von einem Tornadotempo der deutschen Luftwaffe spricht. Schon die ersten Beobachtungen im Operationsgebiet schienen anzudeuten, daß die Aussichten der Alliierten schwach seien, wenn sie hofften, den deutschen Ansturm durch eine Gegenoffensive aufzuhalten. Denn endlose, mit modernem Kriegsmaterial versehene deutsche Kolonnen seien zur Front unterwegs. Selbst die deutsche Infanterie könne täglich hundert Kilometer zurücklegen.

Dublin, 21. Mai (A.A.)
Im Laufe des vergangenen Wochenendes wurden einige irische Reservistenjahrgänge zu den Fahnen gerufen.



Deutsches Geschütz in Feuerstellung in Nordnorwegen

Kürzmeldungen

Für die als Zahlungsmittel dienenden Gutscheine, die in den von Deutschland besetzten Gebieten eingeführt sind, sind folgende Paritäten festgesetzt worden:

- 1 holländischer Gulden = 1,50 RM.
- 1 belgischer Franc = 10 Hundertstel einer Mark.
- 1 lux. Franc = 10 Hundertstel einer Mark
- 1 franz. Franc = 5 Hundertstel einer Mark.

Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Kairo hat den amerikanischen Staatsbürgern in Ägypten mitgeteilt, daß es geraten sei, Ägypten jetzt zu verlassen, wo die Schifffahrt noch frei ist.

Der Chef des amerikanischen Generalstabes, General Marshall, setzt sich beim Kongreß für die Bewilligung des sofortigen Ankaufs von 10.000 Flugzeugen für die Armee ein.

In parlamentarischen Kreisen Londons erklärt man, daß Winston Churchill nicht die Absicht habe, morgen beim Zusammentritt des Unterhauses eine Erklärung über die Entwicklung des Krieges abzugeben.

Seit der vergangenen Nacht ist London, wie die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ meldet, ohne telefonische Verbindung mit Paris. Auch die Fernspreicheitungen zwischen London einerseits und Rom, Bern und Belgrad andererseits sind unterbrochen.

Amtlich wird mitgeteilt, daß Generalmajor Herzog von Gloucester, ein Bruder des Königs von England, gestern nacht mit einem dringenden Auftrag aus Frankreich in London eingetroffen ist. Der Herzog wird wahrscheinlich bald in das Große Hauptquartier zurückkehren.

Moskauer Stimmen zur Kriegslage

(Fortsetzung von Seite 1)

kommen, hat dessen Rechnungen über den Haufen geworfen und sich unter den günstigsten Voraussetzungen auf einen neuen Kriegsschauplatz begeben.

In diesem neuen Abschnitt der Entwicklung zeichnen sich schon jetzt die Vorteile ab, die sich Deutschland durch seine Initiative im Angriff zu sichern gewußt hat. Deutschland hat die französisch-belgische Grenze erreicht und an manchen Punkten sogar überschritten, und es kann jetzt die lebenswichtigen Mittelpunkt Frankreichs bedrohen, und seine Stützpunkte für Luftangriffe auf England verstärken. Der unmittelbare Zusammenstoß der großen kriegführenden Mächte ist folgedessen nahe gerückt, was der englisch-französische Block so hartnäckig verhindern wollte. Deutschland geht nicht nur darauf aus, auf diesem oder jenem Kriegsschauplatz strategisch günstigere Stellungen einzunehmen, sondern auch der Taktik der Alliierten im allgemeinen einen entscheidenden Stoß zu versetzen. Die englisch-französische Taktik besteht, wenn man sie nach dem Gang der Ereignisse beurteilt, darin, unaufrührerlich neue geschützte Flanken zu schaffen, indem man sich der kleinen neutralen Staaten bedient.

Diese Flanken sollen dazu dienen:
1) die Völker der kleinen Länder zum Kampf für die Interessen des englisch-französischen Blocks zu zwingen, die ihnen fremd sind, und
2) die Blockade gegen Deutschland zu verstärken.

Der englisch-französische Block kann nur einen einzigen Erfolg verbuchen: Es ist ihm gelungen, noch zwei kleine Länder in den Hexenkessel des imperialistischen Krieges zu werfen.

Das Geklammer der englisch-französischen bürgerlichen Presse über das Schicksal der kleinen Länder, die in den Krieg hineingezogen werden, und über die Verletzung des Völkerrechts darf niemanden täuschen. Als die Kriegshandlungen sich auf Dänemark und Norwegen ausdehnten, bemächtigte sich England der Faröer-Inseln und der Lofoten. Aufgrund welcher Bestimmungen des Völkerrechts, weiß man nicht. Vor kurzem sind englische Truppen auf Island gelandet und zwar bezeichnenderweise viel früher, als die englische Landung in Holland erfolgte, obgleich Island viel weiter von der englischen Küste entfernt liegt. Englisch-französische Truppen besetzen sich ferner, die holländischen Besitzungen in Westindien in Besitz zu nehmen, und nach Pressemeldungen soll auch ein englisches Geschwader nach Niederländisch-Indien entsandt worden sein.

Die Geschichte der Verwicklung Belgiens und Hollands in den Krieg durch den englisch-französischen Block bestätigt erneut die große Berechtigung der Bemerkung Stalins über die Imperialisten, die gerne von Anderen für sich die „Kastanien aus dem Feuer holen“ lassen. Das Schicksal Belgiens und Hollands als Spielball in den Händen ihrer englisch-französischen „Garanten“ bestätigt von neuem den Ausspruch Molotoffs, daß die Rechte und Interessen der kleinen Staaten nur ein Werkzeug in den Händen der Imperialisten sind. Die Ereignisse, die sich auf dem Boden Belgiens und Hollands abspielen, sind eine praktische Lehre für die kleinen Länder, deren Regierungen nach dem Gutdünken ihrer Ga-

ranten „mit der Kriegsfackel in der Hand“ zu ziehen und eine Politik betreiben, die man nur als Selbstmord bezeichnen kann.

Diese Lehre ist umso wichtiger, als der englisch-französische Block neue Kriegsschauplätze vorbereitet. Es ist kein Zufall, wenn die englischen Staatsmänner erst kürzlich von bevorstehenden Feindseligkeiten im Mittelmeer gesprochen haben. Die Drohung des Krieges lastet auf den Balkanländern und auf dem ganzen Nahen Osten. Es ist zu hoffen, daß die Lehren, die die Ereignisse in Norwegen, Belgien und Holland erteilt haben, ihre Wirkung ausüben auf diejenigen Länder, die ihre „Garanten“ jetzt ebenfalls dazu veranlassen wollen, die Kastanien für sie aus dem Feuer zu holen. Diese Länder werden begreifen, wie sehr sie in Gefahr sind, sich zu verbrennen. Man sieht jetzt die Verantwortlichkeit, die englischen und französischen Imperialisten schuldig haben, indem sie die Friedensschläge, die Deutschland seinerzeit machte, zurückwies und auf diese Weise einen zweiten imperialistischen Krieg in Europa entfesselten.

Die Sowjetunion hatte wieder einmal Recht, wenn sie für die Sache des Friedens eintrat. Sie warnte vor den verhängnisvollen Folgen des imperialistischen Krieges im allgemeinen und vor seiner Ausweitung im besonderen.

Briefwechsel Mussolini-Roosevelt wird nicht veröffentlicht

Washington, 21. Mai (A.A.)
Der Sekretär des Präsidenten der Vereinigten Staaten erklärte der Presse gegenüber, daß nicht einmal ein Teil des Briefwechsels zwischen Roosevelt und Mussolini veröffentlicht werden soll. Er sehe daher keine Veranlassung, die letzten Botschaften zu veröffentlichen, die zwischen den beiden Staatsmännern ausgetauscht worden sind.

Washington, 21. Mai (A.A.)
Das amerikanische Rote Kreuz hat beschlossen, sofort Feldlazarette und ärztliche Instrumente nach Frankreich zu schicken. Außerdem ist die Ueberweisung einer weiteren Summe von 500.000 Dollars beabsichtigt.

Washington, 21. Mai (A.A.)
Roosevelt hat vom Kongreß die Bewilligung außerordentlicher Kredit in Höhe von 35 Millionen Dollar verlangt, die zum Ankauf des notwendigen Bedarfs für die Landesverteidigung, wie z. B. Manganerz, Zinn und Chrom, während des am 1. August 1940 beginnenden Finanzjahres dienen sollen.

Washington, 21. Mai (A.A.)
Der Chef der amerikanischen Luftflotte, General Arnold, gab vor dem militärischen Ausschuss des Repräsentantenhauses folgende Erklärung ab:

Der Bau einer Luftflotte von 50.000 Flugzeugen würde jährlich mehr als 3.500 Millionen kosten. Im modernen Krieg wird nicht eine große Anzahl von Flugzeugen verwendet. Deutschland benutzt schätzungsweise rd. 6.000 Flugzeuge insgesamt 24.30.000.

Vom Ministerium für Öffentliche Arbeiten:

Am Dienstag, den 2. 7. 1940, findet um 16 Uhr vor der im Zimmer der Materialdirektion im Gebäude des Ministeriums für Öffentliche Arbeiten in Ankara tagenden Materialausschreibungskommission die Vergebung der Lieferung von 250 Bohrern der Marke „Robel“ im veranschlagten Werte von 775 Tpf. im Wege der öffentlichen Ausschreibung statt.

Das Lastenheft der Ausschreibung und die dazugehörigen Unterlagen sind bei der Materialdirektion unentgeltlich erhältlich.

Die Bietungssicherheit beträgt 58,13 Türkpfund.

Die Bewerber wollen sich mit der Bietungssicherheit und den im Lastenheft angeführten Unterlagen am genannten Tage zur angegebenen Stunde bei der Ausschreibungskommission einfinden.

(2280) (3999)



ABFAHRTEN:

Nach Piräus, Neapel, Genua und Marseille:
s/s CITTA' DI BARI 23. Mai
s/s CAMPIDOGLIO 23. Mai

Nach Burgas, Varna, Konstanz, Sulina, Galatz und Braila:
s/s BOSFORO 22. Mai
s/s ABAZZIA 29. Mai

Nach Konstanza, Varna und Burgas:
s/s FENIZIA 29. Mai

Nach Izmir, Kalamata, Patras, Venedig und Triest:
s/s BOLSENA 25. Mai
s/s FENIZIA 6. Juni

Nach Kavalla, Saloniki, Volo, Piräus, Patras, Brindisi, Ancona, Venedig und Triest:
s/s VESTA 30. Mai

Nach Piräus, Brindisi, Venedig und Triest:
s/s ADRIATICO 30. Mai

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die General-Vertretung Istanbul, Şarap İskelesi, 15, 17, 141, Mumhane Galata, wenden.

Telefon: 44877-8-9.

Die kleine Anzeige

in der „Türkischen Post“ hilft Ihnen auf billige und bequeme Weise, wenn Sie Hauspersonal suchen, Ihre Wohnung wechseln wollen, Sprachunterricht nehmen oder irgend welche Gebrauchsgegenstände kaufen oder umtauschen wollen.

Kirchen und Vereine

Deutschsprachende katholische Gemeinde
Fronleichnam, Donnerstag, den 23. Mai, gebotener Feiertag, ist in St. Georg 6 und 7 Uhr hl. Messe, 8 und 9,30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.
Jeden Abend 18,30 Uhr ist in St. Georg deutsche Maiandacht.

Hemden und Pyjamas

in grosser Auswahl
fertig und nach Maß
zu günstigen Preisen
bei

BATISTA DELCONTE

Beyoğlu, Tunnel, Sofyalı Sok. 20
Ecke Curnal Sok.

DIE BESTEN WEISSWAREN

Bett-Tücher
Bettdecken
Kissen
Handtücher
Tischtücher
Taschentücher
Socken u. Strümpfe
Wischtücher und
Küchentücher
bei



ISTIKLAL CADDESİ 334-336

TELEFON: 40785

Versand nach dem Inland

Verlangen Sie Preisliste!

Für den Kaufmann

unterricht nehmen oder irgend welches wichtiges Material über alle Wirtschaftsfragen der Türkei und benachbarten Länder bietet in zusammenfassender Form die Wirtschaftszeitschrift.

Der Nahe Osten

Erscheint alle 14 Tage
Jahresbezug 10 Tpf.
Einzelpreis 50 Kurus.

Deutsche Büroschreibmaschinen

neu, Modell Şampon, 2 Jahre Garantie.
Nehme alte Maschinen in Zahlung.
ADLER - Reparaturwerkstätte
JOSEF SCHREIER,
Galata, Voyvoda, Yeni Cami Hanamı sok. 9
Karaköy.



SAMMELWAGGON D.R.B. 74577 NACH BERLIN

am 4. Mai abgegangen.

SAMMELWAGGON D.R.B. 8054 NACH WIEN

am 14. Mai abgegangen.

Nächste Gelegenheit in den ersten Juni-Tagen.

1 Sammelwaggon nach Wien-Berlin

mit promptem Anschluß nach allen deutschen und neutralen Plätzen.

Güterannahme durch

Hans Walter Feustel

Galatakat 45 — Telefon 44848

STICKSTOFF-SYNDIKAT, G.m.b.H. BERLIN

ACHTUNG



Landwirte,

Gärtner,



Blumenzüchter!

Was tut Ihr für Euren Boden?

Ihr liebt ihn, also sorgt auch für ihn, gebet ihm die Möglichkeit, die Saat, die er erhält, gut zu ernähren!

Zuckerrüben

wollen Nitrophoska

Tabak

will Ammoniak oder Harnstoff (Florand)

Baumwolle

will Nitrophoska

Haselnüsse

wollen Ammoniak

Gartenpflanzen,

wie Gemüse aller Art, Salate, alle Blumen

Im Weinberg

wollen Nitrophoska oder Florand

Obstbäume

verwendet Nitrophoska, ihr erhaltet einen größeren Rosinenantrag!

Olive nbäume

allen Art, wie Apfelsinen, Äpfel, Birnen, Feigen

wollen Ammoniak oder Nitrophoska

Für ausgesprochen saure Böden ist die Anwendung von Kalksalpeter IG. ganz besonders zu empfehlen.

Wir wollen Euch helfen und raten,

wendet Euch um weitere Auskunft an:

Istanbul: „TÜRKANIL“ Sabri Atayolu ve Şsi.,

Galata, Voyvoda caddesi, Minerva Han, 2. Stock,

Posta Kutusu: Istanbul 1157.

Izmir: MAX UNZ

Trabzon und Samsun: HOCHSTRASSER & Cie.

Adana, Mersin und Tarsus:

RASIH ZADE BİRADERLER, Adana.

Aber achtet immer auf unsere Schutzmarke

Kleine Anzeigen

Suche
möbliertes Komfortzimmer mit Bad,
Warmwasser, womöglich Balkon, Son-
nenseite. Streng separat. Angebote un-
ter Nr. 1069 an die Geschäftsstelle des
Blattes. (1069)

Türkischen und französischen
Sprachunterricht erteilt Sprachlehrer.
Anfragen unter 6291 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes (6291)